

LESERMEINUNGEN

**Coronavirus
Und täglich
grüsst Absurdistan**

Mit verbissener Regelmässigkeit werden wir vom Gesundheitsamt alle 24 Stunden mit Fallzahlen gelöchert. Gestern zum Beispiel: «Der Schnitt der letzten sieben Tage liegt damit bei sechs Fällen pro Tag und in den letzten 14 Tagen sind gut 250 Personen hochgerechnet auf 100 000 Personen erkrankt.» - Nun, wie absurd derlei Kalkulationen sind, soll ein praktisches Beispiel aus meinem Alltag zeigen. Da in den letzten Tagen und Wochen meist trübes, nasses Wetter herrschte, trieb ich fast keinen Sport (Radfahren) mehr. So kam es, dass ich im Schnitt der letzten sieben Tage deswegen etwa 60 Gramm pro Tag zugenommen habe, was auf die 14 Tage hinaus zirka 840 Gramm ergibt. Geht ja noch. Wenn ich nun aber wie die Nationalstatistiker kalkuliere und diese 840 Gramm auf 100 000 Personen hochrechne, hätte ich 84 000 Kilogramm zugelegt! - Also, Fakt ist, dass in den letzten 14 Tagen 84 Personen in Liechtenstein an Covid-19 erkrankt sind. Und nicht 250, wie suggeriert wird, um den Menschen Tag für Tag Angst einzufliessen.

Sigi Scherrer,
Landstrasse 79, Vaduz

**Krankenkassen -
Denkanstoss**

Letzten Dienstag liess der Schweizer Bundesrat Berset im Schweizer Fernsehen verlauten, dass die Schweizer Krankenkassen Milliarden von Beträgen gehortet haben. Er möchte, dass die Krankenkassen nun den Prämienzahlern Geld ausbezahlen. Schöner Gedanke, aber sicher nicht umsetzbar. Durch Corona steigen die Kosten immens, auch durch Krankheiten, psychische Probleme etc. Und welche Kassa würde sich damit einverstanden erklären? Liechtenstein ist ja an die Schweizer Gesetze angebunden. Das heisst auch, dass sich eigentlich die neue Liechtensteiner Regierung und die Landtagsabgeordneten dafür einsetzen müssten, endlich die AHV-Rentner, Familien und Sozialbezügler zu berücksichtigen, sollte der Wunsch von Hr. Berset eintreffen. Ein kleiner Denkanstoss.

Silvia Ritter,
Rennhofstrasse 39, Mauren

ANZEIGE

TOPJOB.li

Mehr Tests wegen Mutationen - Impfstoff-Lieferung in Sicht

Wochenüberblick Der Anteil positiver Coronatests ist vergangene Woche deutlich gesunken. Grund ist vor allem das erhöhte Testaufkommen im Zuge der Mutationsverfolgung. Derweil gibt es gute Nachrichten von der Impffront: Stoff in Sicht.

VON DAVID SELE

Vergangene Woche haben sich erneut mehr Einwohner Liechtensteins auf das Coronavirus testen lassen. Vom 25. bis zum 31. Januar wurden 867 Coronatests durchgeführt. Darin enthalten sind auch die wöchentlich rund 240 Tests am Personal in der Alterspflege. Die restlichen Tests entfallen auf Personen mit coronatypischen Symptomen einerseits und andererseits auf symptomlose Personen, die sich auf eigene Kosten testen lassen wollten. Ebenfalls enthalten sind symptomlose Kontaktpersonen von Infizierten, die sich mit der mutierten Coronavariante angesteckt haben.

Positivrate bei 5 Prozent

Die Zahl der positiv Getesteten ist trotz vermehrter Tests gesunken. Insgesamt sind in der vergangenen Woche 43 Tests positiv ausgefallen, was einer Positivrate von 5 Prozent entspricht. Das ist der tiefste Wert seit Mitte Oktober. In der Vorwoche lag die Positivrate bei 8 Prozent. Nach einer Faustregel der WHO weist eine Positivrate von mehr als 5 Prozent darauf hin, dass das Infektionsgeschehen nicht unter Kontrolle ist - also durch die Testungen nicht ausreichend abgebildet wird. Vorgangene Woche wurde dieser Wert nun mit 4,96 Prozent haarscharf unterschritten. Augenscheinlich ergibt sich der Rückgang der Positivrate vor allem daraus, dass die Tests ausgeweitet wurden. So wird insbesondere bei Infektionen mit der ansteckenderen «britischen» Coronavariante B.1.1.7 ein deutlich intensiveres Ausbruchmanagement betrieben. Innerhalb von sechs Tagen wurden 8 weitere Infektionen mit dieser Mutation festgestellt. Damit beläuft sich die Gesamtzahl der in Liechtenstein entdeckten B.1.1.7-Fälle per Diens-

Coronatests in Liechtenstein

An Einwohnern Liechtensteins durchgeführte Tests

Zeitraum	negativ	positiv	Positivrate
28. September - 4. Oktober	433	10	2,3 %
5. Oktober - 11. Oktober	506	21	4,0 %
12. Oktober - 18. Oktober	488	76	13,5 %
19. Oktober - 25. Oktober	1004	178	15,1 %
26. Oktober - 1. November	741	196	20,9 %
2. November - 8. November	833	202	19,5 %
9. November - 15. November	639	188	22,7 %
16. November - 22. November	713	167	19,0 %
23. November - 29. November	678	119	14,9 %
30. November - 6. Dezember	662	127	16,1 %
7. Dezember - 13. Dezember	705	170	19,4 %
14. Dezember - 20. Dezember	1063	218	17,0 %
21. Dezember - 27. Dezember	1031	256	19,9 %
28. Dezember - 3. Januar	723	186	20,5 %
4. Januar - 10. Januar	697	122	14,9 %
11. Januar - 17. Januar	680	50	6,8 %
18. Januar - 24. Januar	720	63	8,0 %
25. Januar - 31. Januar	824	43	5,0 %

Quelle: Amt für Statistik

tagabend auf 29, davon wohnen 26 betroffene Personen im Inland.

«Insgesamt konnten wir bislang drei Infektionscluster feststellen. Pro Indexfall wurden dabei zwischen 60 bis 90 Personen zum Test geschickt, auch Kontaktpersonen von Kontaktpersonen», erklärt Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini auf «Volksblatt»-Anfrage.

So hätten die festgestellten Infektionsketten unterbrochen werden können. Jedoch komme es auch immer wieder zu Einschleppungen aus dem Ausland. «Beispielsweise, dass jemand in den Ferien war und dann eben die Mutation mit nach Hause bringt», so Pedrazzini.

Epidemiologische Lage stabil

Die deutlich ansteckendere «britische» Coronavariante bringt viel Ungewissheit mit sich. Sie bewegt die Entscheidungsträger zur Vorsicht,

obwohl die epidemiologische Lage scheinbar eine erfreuliche Entwicklung nimmt.

Diese Woche gab es erstmals seit Langem wieder Tage, an denen kein neuer Coronafall gemeldet wurde. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 7,3 neue Fälle pro Tag gemeldet. Dieser Wert hält sich seit Mitte Januar relativ stabil. Im internationalen Vergleich ist die Inzidenz - also die Verbreitung des Virus in der Bevölkerung - zwar immer noch hoch. Aber um ein Vielfaches geringer als noch im Dezember. Die hochgerechnete 14-Tages-Inzidenz, die zwecks internationaler Vergleiche berechnet wird, beläuft sich auf knapp 300 Fälle. Das heisst, in den letzten 14 Tagen sind knapp 300 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner erkrankt.

Auch die Hospitalisierungszahlen entwickeln sich erfreulich. Stand

Mittwochabend waren 3 Covid-19-Patienten aus Liechtenstein im Spital. So wenig waren es zuletzt am 14. Oktober 2020.

Erstmals seit Langem musste die Regierung vergangene Woche auch keinen weiteren Todesfall melden. Bereits seit 12 Tagen ist in Liechtenstein niemand mehr im Zusammenhang mit einer Covid-19-Erkrankung verstorben.

Impfkampagne soll in Kürze fortgesetzt werden

Derweil wartet Liechtenstein auf Impfstoff-Nachschub. Bis vergangenen Freitagabend konnten 830 Personen in Liechtenstein mit der ersten von zwei nötigen Impfdosen gegen das Coronavirus geimpft werden. Auch das Material für die zweite Dosis ist vorhanden. Damit sind alle impfwilligen Bewohner der Pflegeheime inklusive Pflegepersonal und das exponierte Personal des Landesspitals sowie der medizinischen Grundversorgung abgedeckt. Ungewiss war, wann die nächste Charge Impfstoff eintrifft, um mit den Impfungen in der Altersgruppe 85+ ausserhalb der Heime zu starten. Hier ist Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini mittlerweile zuversichtlicher als auch schon: «Wir haben jetzt einen Überblick über die geplanten Lieferungen der nächsten Wochen sind optimistisch, dass wir in Kürze die Altersgruppe 85+ zur Anmeldung aufordern können.»

Der Aufruf zur Anmeldung für einen Impftermin erfolgt aber erst, wenn sicher sei, dass für die gesamte Gruppe, die zur Anmeldung aufgerufen wird, Impfstoff unterwegs ist. «Es soll keinen Wettlauf um die Termine geben. Wer zur Anmeldung aufgerufen wird, soll mit hoher Sicherheit einen Termin bekommen, der dann auch definitiv stattfindet. Ein Restrisiko gibt es aber immer», so Pedrazzini.

Swissmedic reichen die vorliegenden Daten noch nicht

Zulassung für Astrazeneca verzögert sich

BERN Die Zulassung des Covid-19-Impfstoffes von Astrazeneca verzögert sich. Die bisher vorliegenden und ausgewerteten Daten erlaubten noch keinen positiven Nutzen-Risiko-Entscheid zum schwedisch-britischen Präparat, hiess es seitens Swissmedic. Man benötige zuerst noch weitere Angaben zur Sicherheit, Wirksamkeit und Qualität aus

einer in Nord- und Südamerika laufenden Phase-III-Studie. Am Dienstagabend hatte bereits die Eidgenössische Kommission für Impffragen empfohlen, dass weitere Daten zur Wirksamkeit des Impfstoffes von Astrazeneca in verschiedenen Altersgruppen, zum Impfschema und zur Akzeptanz des Impfstoffs mit einem gentechnisch veränderten Virus ab-

gewartet werden sollten. Die Kommission empfehle, dass die Impfung von besonders gefährdeten Personen sowie von Mitarbeitenden im Gesundheitswesen vorläufig ausschliesslich mit den zugelassenen und empfohlenen mRNA-Impfstoffen erfolgen soll. In anderen Ländern wird Astrazeneca bereits verimpft, teils aber nur an jüngere Personen. (sda)

18 Millionen Dosen

Weitere Verträge für Corona-Impfstoffe

BERN Die Schweiz hat mit drei Pharmafirmen weitere Verträge für Corona-Impfstoffe abgeschlossen: mit Curevac für 5 Millionen Dosen, mit Novavax für 6 Millionen und mit Moderna für weitere 6 Millionen. Ob die Impfstoffe zugelassen werden, ist noch offen. Bei der Qualität würden keine Kompromisse erlaubt. (sda)

ANZEIGE

Danke! 

#HebenSorg www.hebensorg.li



REGIERUNG
DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN

**Gründlich
Hände waschen**



**Hände schütteln
vermeiden**



**In die Armbeuge
husten und niesen**



**Abstand
halten**



**Masken im ÖV
und in öffentlich
zugänglichen
Gebäuden**



**Symptome?
Zuhause bleiben,
Hotline anrufen
+423 235 45 32**

